

Südlich Furth konnten ebenfalls eine Reihe von Deckschollen über der Further Gosau verfolgt werden. Zu einem großen Teil bestehen sie aus rötlichen und gelbgrauen plattigen campanen Mergelkaiken. Teilweise ist ein Zusammenhang derselben mit eingelitterten Hauptdolomitmikroporen riesigen Ausmaßes ersichtlich. Eine derartige Scholle liegt 200 m SSE der Kirche Furth vor, ferner am Hang 400 m SW der Kirche Furth. Letzteres Vorkommen ist als Dolomitblockbrekzie ausgebildet. Coniac-Santon ist in einer Schollengruppe von Mergeln, Bivalven führenden gelbbraunen Kalkmergeln und massigen radiolaritischen Grobareniten bis Brekzien südlich Ebelthal Nr. 5 vertreten.

All diese aufgeschürften Gosaelemente sind wie die Brekzienmasse des Holler und Taßberges sowie weitere ostwärts verfolgbare Vorkommen einem Gosastreifen zuzuschreiben, der vor der Göller Deckenstirn gelegen war, oder auf letztere übergegriffen hat, bevor sich im Paleozän der letzte Überschiebungsakt vollzog.

Die stratigraphischen Einstufungen wurden vor allem aus mergeligen Gesteinen ermittelt. Sie erfolgte unter Mithilfe von R. FUCHS und O. SCHREIBER. Kriterien waren vor allem Globotruncanen und Globigerinen. Die Mergel der tiefsten Oberkreideanteile lieferten eine Fauna des Coniac-Santon mit vereinzelt *Globotruncana concavata*, reichlich *G. lapparenti lapparenti* und *G. angusticarinata*. Fallweise tritt bereits *G. elevata elevata* auf. Eine reiche Begleitfauna aus bezeichnenden Stensiöinen, diversen Sandschalern, Rotaliden und Langeniden gehört diesem Spektrum an.

Die Mergel des Campan über der markanten bioklastischen Stufe sowohl der Further Gosau als auch der Schurfkörper an der Basis der Göller Decke führen neben *Globotruncana elevata elevata* und *G. elevata stuartiformis* meist reichlich Formen der *thalmanni-flexuose*-Gruppe, gelegentlich reichlich *G. fornicata* und *G. caliciformis*. Im obersten Campan konnte mehrfach *G. calcarata* nachgewiesen werden.

Das Untermaastricht ist gekennzeichnet durch *G. stuarti*, *G. gagnebini*, *G. obliqua*, *G. contusa* und reichlich *G. arca*. Dazu treten einzelne Pseudotextularien und Globigerinen.

Im oberen Maastricht der Gießhübler Schichten setzt sich diese Zusammensetzung bei stärkerer Betonung der *G. stuarti*-Gruppe und Auftreten von *G. rosetta rosetta* und *G. petaloidea* fort. Reichlich Rugoglobigerinen, bezeichnende Globigerinen, Globigerinelloiden, Pseudotextularien prägen das Faunenbild.

Die Mikrofauna des Paleozäns ist arm und besteht aus *Globigerina pseudobulloides*, *Globigerina triculinoides* und Globorotalien. Hier bieten die Nannofossilien (Bestimmung H. STRADNER) eine genauere Zuordnung in die Abschnitte Dan – tieferes Paleozän (NP 2–4) und mittleres Paleozän (NP 5–6). Das tiefere Paleozän ist belegt durch eine Vergesellschaftung von *Cruciplacolithus tenuis*, *Thoracosphaera operculata*, *T. saxea*, *Coccolithus crassus*, *Ericsonia subpertusa*, *E. cava*, *Chiasmolithus danicus*. Die Einstufung in das mittlere Paleozän erfolgt durch *Fasciculithus involutus*, *Heliolithus kleinPELLI*, *Neococcolithus concinnus*, *Prinsius bisulcus*, *Ericsonia subpertusa*, *Cruciplacolithus tenuis*, *Chiasmolithus danicus*, *Thoracosphaera operculata*.

Blatt 83 Sulzberg

Bericht 1983 über geologische Aufnahmen auf Blatt 83 Sulzberg

Von PAUL HERRMANN

Im Berichtsjahr wurden die letzten Revisionsbegehungen vorgenommen. Im Rotachtal konnten die Seetone auf bayerisches Gebiet verfolgt werden. Außerdem wurde festgestellt, daß sie E und SE des österreichischen Zollamtes von Moräne überlagert werden.

Im Weißachtal konnten die Seetone auf bayerischem Gebiet, ebenfalls nur in tieferen Lagen, bis zur Brücke E Eibele verfolgt werden. Hingegen finden sich auf österreichischem Gebiet rechts der Weißach noch Seetonvorkommen, die kleine Verebnungen über der tiefsten Nagelfluhbänk der Steigbachschichten bedecken.

Blatt 94 Hallein

Bericht 1983 über geologische Aufnahmen im Bereich der Roßfeldmulde auf Blatt 94 Hallein

Von BENNO PLÖCHINGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Der aus Oberalmer Schichten aufgebaute, dem Salzachtal in der NNW–SSE Richtung entlang laufende Jura-Rahmen der neokomen Roßfeldmulde biegt südöstlich von Kuchl gegen SSW um. In ihm zeigt sich an der Knickstelle eine Falte mit sanft ostfallender Achse. Etwa 200 m N des Berggasthofes begrenzt diese Oberalmer Schichten ein E–W streichender Bruch; sie werden südlich des Bruches von gleichsinnig einfallenden Roßfeldschichten abgelöst, die aus metermächtigen, grünlichgrauen Sandsteinlagen und schiefrigen Sandmergelagen bestehen. Während die Oberalmer Schichten hier zum Südostrand der Roßfeldmulde gehören, sind die genannten Roßfeldschichten zur abgesenkten „Gasteiger Scholle“, zu stellen. Im Bereich des Kößlgrutes fallen sie sanft gegen Süden zur Dachsteinkalkstirne der Göllmasse ein.

SW des Gallenhofes streichen die Oberalmer Schichten des Roßfeldmulden-Südrandes gegen WSW zum Gehöft Elisen. NW des Gasthofes Hochschaufler sind ihnen, von steilen Störungen begrenzt, neokome Sedimente eingeschaltet, und zwar von Südwesten nach Nordosten sanft NE-einfallende, ca. 40 m mächtige Schrambachschichten, dann wenige Meter mächtige, bunte Anzenbachschichten und schließlich, an der Schiliftrasse, ca. 40 m mächtige Sandsteine der Roßfeldschichten.

Eine linksseitige Blattverschiebung, die ähnlich der obgenannten Neokomeinschaltung in der Nordwest-Südostrichtung verläuft, liegt am Sulzgraben vor. Am SW-Flügel der Störung stehen bis in 900 m NN sanft SW-fallende Oberalmer Schichten an und an ihrem NE-Flügel SE-fallende Roßfeldschichten.

Alle dem Salzachquertal parallel laufenden Störungen und Falten sind jünger als das ostwestgerichtete Streichen der tithonneokomen Ablagerungen im Südrandbereich der Roßfeldmulde. Dieses entspricht der nordgerichteten Stirne der Göllmasse.

Bei der Neuaufnahme des Geländes beiderseits der Abtswald-Forststraße, die von Weng NW Kuchl zum Abtswald führt, zeigte sich ab 680 m NN die Überlagerung der Schrambachschichten über Oberalmer Schichten und bei 710 m NN die Überlagerung der Roß-

feldschichten über Schrambachschichten. der schönste Aufschluß in den Roßfeldschichten befindet sich an der Querung des Steigbaches. Das hier fast horizontal gelagerte Gestein ist flyschähnlich und weist auf seinen Schichtflächen Kriechspuren, Fucoiden und Pflanzenhäcksel auf. Auch Ammonitenreste sind vorhanden.

In 777 m NN befindet sich ein vom Quellbereich des Schrambaches ausgehender, kleiner, pleistozäner Schotterfächer mit bis hüttengroßen, dem Dachsteinkalk der Göllmasse entstammenden Blöcken. In 840 m NN liegt nördlich einer gegen Norden ausholenden Spitzkehre der Abtswaldstraße ein aus pleistozänen Dachsteinkalkblockwerk aufgebauter Hügel vor. Auch hier verweisen Riffkalkblöcke auf die Herkunft von der Göllmasse.

In 970 m NN gelangt man zu einem die westliche Straßenböschung anscheidenden, 80 m langen Steinbruch. In ihm sind steil in östlicher Richtung einfallende, metergebante, flyschähnliche Roßfeldschichten aufgeschlossen. Zwischen den Roßfeldsandsteinen zeigen sich bis 3 m mächtige, grünlichgraue, sandige Mergelschichtungen. An der Südseite des Bruches wurde ein 10 m mächtiges, gefaltetes und verruscheltes Gesteinspaket talwärts abgesetzt. Offenbar sind die Roßfeldschichten des ganzen Roßfeld-Osthanges rutschgefährdet.

An der neuen Dürrnbergstraße ist WSW des Saghäusls, an der gegen SE um das Rudolfsköpfl ausholenden Kehre, eine rund 40 m mächtige Serie aus Hallstätter Hellkalk, Pötschenkalk und Zlambachmergel auf etwas über 100 m Erstreckung aufgeschlossen (Bericht 1981). Diese Hangendschichtglieder der Halleiner Hallstätter Zone zeigen sich als Scholle gegenüber den tieferen Schichtgliedern der Hallstätter Serie abgesenkt.

Wesentlichster Bestandteil des Rudolfsköpfls ist, wie schon in der Jahrbucharbeit 1955 dargelegt, der mitteltriadische Diploporenriffkalk (Zillkalk). Dieser Zillkalk ist an der Westseite der Dürrnbergstraße von südlich der Abzweigung Plaik bis zum Anschluß Glannerbergstraße (Busbucht Nr. 5) aufgeschlossen.

Über das Ergebnis der von Herrn Dozent KRYSZYN zugesagten Conodontenuntersuchung der inzwischen gelösten Proben von den Aufschlüssen an der Dürrnbergstraße kann leider noch nicht berichtet werden. Neue Daten sind auch von Herrn cand. geol. M. HANDL, Institut für Geowissenschaften an der Universität Salzburg, zu erwarten, welcher seit 1983 im Bereich der Dürrnbergstraße seine Vorarbeit leistet.

Blatt 100 Hieflau

Bericht 1983 über geologische Aufnahmen in den südlichen Gesäusebergen auf Blatt 100 Hieflau

Von FRANZ K. BAUER

Die Grenze der Gesäuseberge zum südlichen Paläozoikum zieht über den Neuburgsattel ins Radmortal. Der unter dem Dachsteinkalk liegende Gesteinszug von Haselgebirge und Werfener Schichten ist beim Neuburgsattel durch Quartär und Schutt verdeckt. Diese Gesteine treten wieder westlich des Schlosses Greifenberg in einer Höhe über 1200 m auf, das Liegende bilden die devonische Kalke.

Bis zum Schüssergraben fehlen Aufschlüsse auf den Südhängen infolge der starken Schuttüberrollung. Vom Schüssergraben zieht über Weinkellergraben zum Sulzbachgraben ein bis zu 1 km breiter Streifen von Werfener Schichten und Haselgebirge. Diese Gesteine queren bei Radmer das Tal, keilen dann aus und setzen wieder östlich des Radmerhalses ein, wo sie auf das Nachbarblatt hinüberstreichen. Sie fallen mittelsteil nach Nordwesten ein.

Über den Werfener Schichten östlich Radmer liegt Ramsaudolomit, der nach der Geologischen Karte 1 : 75.000 (1933) vor allem östlich des Radmer Baches eine sehr große Verbreitung hat. Aufnahmen des letzten Jahres haben bereits gezeigt, daß die Dolomite nach oben in Kalke übergehen. Dieser Bereich des Wettersteinkalkes wurde genauer abgegrenzt. Er umfaßt das Gebiet Hochkogel – Kaiserschild und bildet den in nordwestliche Richtung abfallenden Rücken Hochhorn – Hocheck. Die Kalke queren den Radmer Bach im Bereich der Zwischenmauer und bauen östlich Kaisertisch und Stangkogel auf. Es handelt sich um vielfach hellgraue bis fast weiße gebankte Kalke, die im Gebiet des Hochkogels mittelsteil nach Südwesten einfallen. Im Bereich der Bösen Mauer hingegen kommen graue massige Kalke vor, welche Riffdetritus und mehrere cm große Großoolithe führen. Dolomite bauen den Halskogel nördlich des Radmerhalses und ein großes Gebiet südlich und nördlich Jassingau auf.

Bericht 1983 über geologische Aufnahmen im Gebiet NE Großreifling auf Blatt 100 Hieflau

Von HENRY M. LIEBERMAN (auswärtiger Mitarbeiter)

Das aufzunehmende Gebiet wird im W vom Ennsfluß ab Großreifling bis nördlich des Kraftwerkes am Frenzgraben, im N durch eine Linie Frenzgraben – Tanzboden – Niederscheibenberg, im E von der Linie Niederscheibenberg – Raffelgraben und im S von Mendlingbach und Salza bis zum Kraftwerk bei Großreifling abgegrenzt.

Vom tektonischen Standpunkt aus läßt sich das Gebiet zweiteilen: im N die Lunzer Decke, ihrerseits unterteilt, und im S die Reiflinger Scholle, die, obwohl abgetrennt, ursprünglich zum tektonischen Verband des Lunzer Deckenkomplexes gehörte.

Die Grenze zwischen der Scholle und der Lunzer Decke konnte großteils auskartiert werden: ausgehend vom Kreistengraben generell nach E ziehend über Schneelahntal, Hals und oberes Waidtal. Danach kommt es zu einem stärkeren Knick nach NE an den Bärenlucken vorbei; schließlich zieht sie nach ENE, entlang des Südhanges des Gamssteines.

Jener Teil der Reiflinger Scholle, der sich im kartierten Gebiet befindet, wurde ebenfalls als unterteilt aufgenommen. Etwa parallel zum Verlauf der Salza, verläuft eine südlichere Untereinheit, deren Begrenzung nach NW zur zweiten Untereinheit vom Ennsfluß, etwa 1 km N Großreifling, nach NE bis zum oberen Saggraben streicht, danach zwischen Großem und Kleinem Sulzkogel bis zu den Bärenlucken zieht. Danach ist sie mit der Abgrenzung zu den Lunzer Einheiten ident. Die südliche Einheit erweist sich meist als eine Abfolge von Gutenstein Form., Reifling Form., Lunz Form., (meist als Sandstein ausgebildet), Opponitzer Form. und Hauptdolomit Form. E der Bärenlucken können tiefere